

Wei

70

149.

47

Beÿ dem Abzuge
seines innigst geliebtesten Freundes

S E R R N

Christian Wilhelm
Behrnauer,

Aus Budisün
auf die Weltberühmte Universität

Leipzig,

suchte sich zu dessen unverglichen
Andenken

Zu empfehlen

Johann Christoph Gaber.

Budisün den 27 September. 1734.

BUDISEN,
gedruckt bey Gottfried Gottlob Richter.

44



Du eilst mein Herzens Freund, aus unsern Vad. hin!
Und ziehst zu Psiluris beliebten Linden hin,
Wo das gelehrte Volk in kühlen Schattten sitzt
Und vor das künftige Wohl des Vaterlandes schweiget,
Dort, sag ich, eilst Du hin: doch wo ich bitten darff
Und ist der Zug dahin nicht etwa allzuscharrff,
So warte nur noch was und sich zum legtenmahle,
Ein treues Opyffer an, das ich zum Abschied zahle.
Die Freundschaft fordert es, und das so feste Band,
Das nicht verfallne List nicht freyer Feinde Hand,
So gerne sie gewolt, hat je zerreißen mögen,
Das zwingt mich Dir dieß Blatt noch in den Weg zu legen.
Die Schönheit fehlt ihm zwar; doch nimm es immer an,
Du weißt schon daß mein Kiel nicht zierlich schreiben kann
Und wolt' ich mit Gewalt was zierliches erzwingen,
So würd' ich doch sonst nichts als was erzwingnes bringen;
Ja wäre mir auch schon die Poese bekandt,
So weiß ich doch gewis, es stockt Kiel und Hand:
Dein Abzug kränckt mich ja, schwächt alle meine Glieder
Schlägt dieses aber nicht die Lust zum Dichten nieder?
Hier denck' ich noch zurück wie sehr wir uns geliebt,
Wie wir die Schulbigkeit der Freunde ausgeteilt,
Wie wir uns um uns selbst beständig gut gewesen
Und sonsten weiter nichts zur Absicht auserlesen.
War mir nicht allzuwohl, so fand ich bey Dir Ruh,
Da brachten wir die Zeit recht mit Vergnügen zu,
Du warrest mir, ich Dir, von Herzens Grund gezogen,
Du hattet mich an Dich, ich Dich, an mich gezogen

Du liebtest mich, ich Dich, Du warest mein, ich Dein,
 Und unser beyder Sinn traff immer überein,
 Bevor ich Abscheu trug, das suchtest Du zu meiden,
 Was Dir zuwider war, das konnt' ich auch nicht leiden
 Und O! wie reizte mich nicht Deines Bespiels Krafft!
 Was hat mir nicht Dein Fleiß vor Nutzen mit geschafft!
 Du suchtest Tag und Nacht an Wiß und Kunst zu steigen,
 Nur mir dadurch die Bahn zur Nachfolge zu zeigen.
 Und also haben wir uns Brüderlich geliebt
 Doch eben dieses ist, was mich anjetzt betrübt,
 Da Du, mein Hergens Freund! aus unsern Mauren scheidst
 Nicht länger bey mir bleibst und meinen Umgang meidest,
 Denn, ist erkenn ich erst was ich an Dir gehabt
 Da mir das Schicksaal nimmt womit es mich begabt,
 Ist kann ich allererst den schmerzlichen Verlehen
 Mein vor-gehabtes Glück und dessen Größe spühren.
 Drum sieh ich, Hergens Freund! brich doch den Bund noch nicht,
 Den Jugend unter uns auf ewig aufgericht;
 Bleib hier und laß mich Dich noch länger bey mir haben
 Laß mich noch fernerhin an Deinem Umgang laben.
 Verlässest Du das Haus das Dich gezeuget hat;
 Der Mäßen Aufenthalt? Die so beliebte Stadt?
 Wilst Du, bedenk' es selbst, von Deinen Lehrern gehen
 Und nicht mehr wie vorhin zu ihren Füßen stehen?
 Bleib hier, bleib länger hier. Doch nein! Dein Schicksal rufft
 Du folgst desselben Winc und ziehst in fremde Luft.
 Recht so! Du hast den Grund der Weißheit wohl geleyet
 Und nöthigen Unterricht ins Herze eingepreyet:
 So geh' und baue nun das angefangne Werk.
 Der Himmel gebe Dir zum Enden Krafft und Stärck;
 Geh', brich die Lorbern ab nach welchen Du gerungen,
 Da Dein erhitzter Fleiß durch Müß und Last gedrungen.
 Die Lehrer geben Dir verdienten Seegen mit,
 Sie wünschen da Dein Fuß auf löb're Stufen tritt,
 Du möchtestst als ein Baum, den sie be-rossen, blühen
 Aus Blüthen schöne Frucht, aus Früchten Freude ziehen.

Dein Väter, der doch fast nicht grösser werden kann
Sieht Deine Fähigkeit sieht Deine Tugend an
Er sieht, Er denkt, Er spricht: Mein Name wird auf Erden
Durch diesen meinen Sohn noch mehr verherrlicht werden.
Ja! ja! nur gehe hin, und mach die Hoffnung voll,
Ich, der ich Dich nicht mehr in Augen sehen soll,
Ich wünsche: lebe wohl. Du hast mich nie betrübet
Du hast mich allezeit so wie Dich selbst geliebet
Dum dank' ich noch zuletzt vor Deine Gürtigkeit
Versichere aber auch bey meiner Redlichkeit:
So lange Geist und Blut in Herz und Adern wallen
So lange sollst Du mir nicht aus dem Sinn: fall:n.
Dein Abschied geht mir jetzt zwar freylich bitter ein,
Ich wolte lieber nie von Dir geschieden seyn,
Diß aber tröstet mich, diß schlägt den Kummer nieder
In Leipzig sehn wir uns, als gute Freunde wieder.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe S. 4

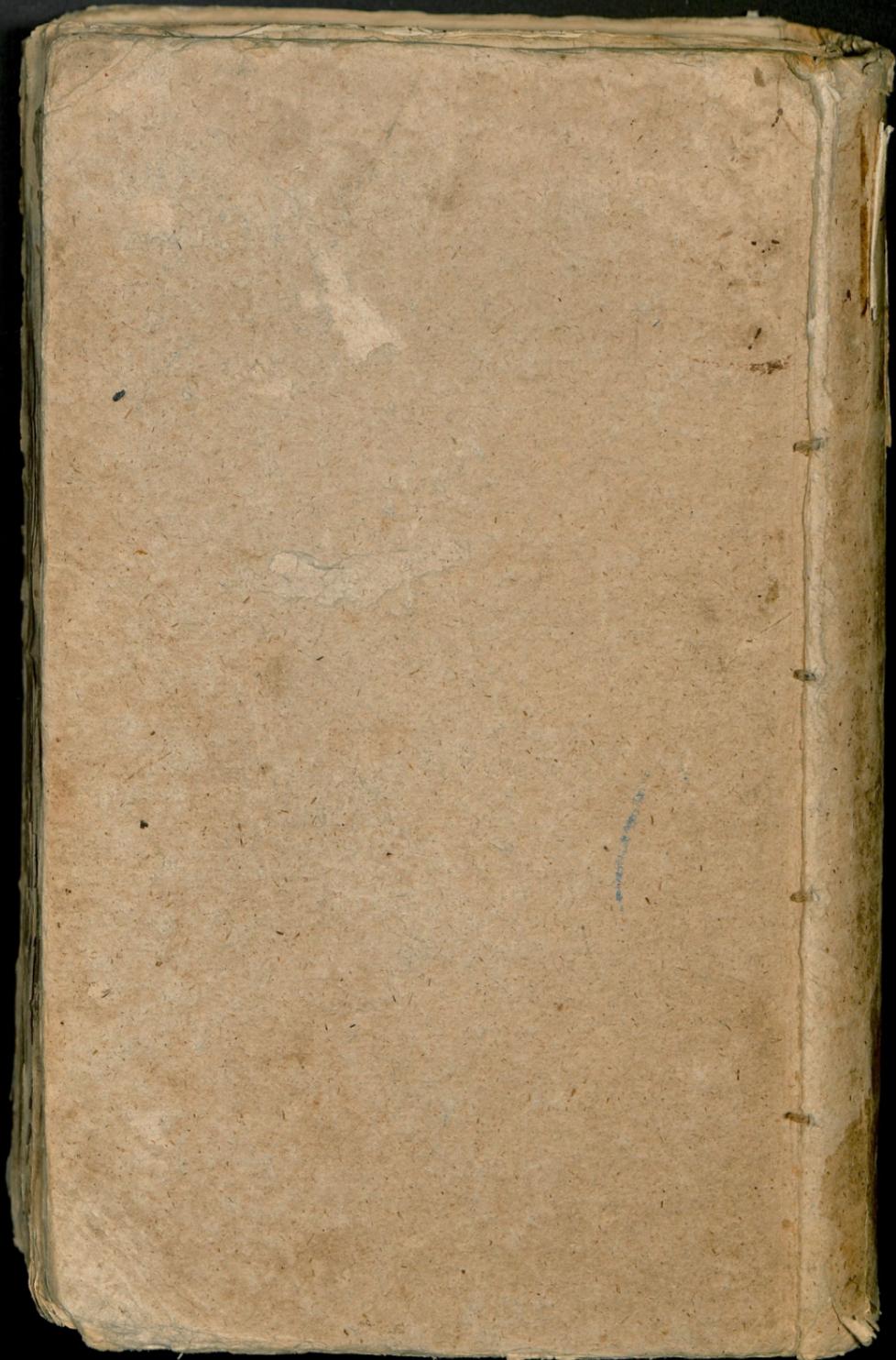
78 N 17

Einkl. Handschriften

H. v. a. 4 m



77 → 0L



47

Bei dem Abzuge

seines innigst geliebtesten Freundes

S R R S

an **Wilhelm**

ehrnauer,

ius Budisin

Seltberühmte Universität

Leipzig;

ch zu dessen unvergeplichen

Andenken

Zu empfehlen

n **Christoph Sager.**

isin den 27 September. 1734.

BUDSIN,

ey Gottfried Gottlob Richter.

44

